

Zusammenfassung der Ergebnisse der Studierendenbefragung „Prokrastination und Studienerfolg“ im Rahmen der Masterarbeit von Lena Jäger

Ziel der Masterarbeit ist es zu untersuchen, ob ein Zusammenhang zwischen Prokrastination und dem Studienerfolg der Studierenden besteht. Da angenommen wird, dass Prokrastination einen Belastungsfaktor für die Studierenden in ihrem Studium darstellt, wird zusätzlich überprüft, ob soziale Unterstützung als Moderator in diesem Zusammenhang fungiert.

Studienerfolg

Studienerfolg wird im Rahmen der Masterarbeit aus der subjektiven Sichtweise der Studierenden anhand der Indikatoren Studienzufriedenheit und Studienabbruchintention betrachtet. Diese spiegeln die emotionale und affektive Beurteilung der Studierenden hinsichtlich ihres Studiums wider.

Prokrastination

Prokrastination ist die freiwillige Verzögerung einer beabsichtigten Handlung trotz erwarteter negativer Konsequenzen. Im Rahmen der Masterarbeit wird sich auf die akademische Prokrastination beschränkt, die sich mit dem Aufschieben akademischer Aufgaben (Lernen, Schreiben einer Hausarbeit etc.) beschäftigt.

Soziale Unterstützung

Unter sozialer Unterstützung versteht man im Allgemeinen die Interaktion zwischen einem Unterstützungsgeber und -empfänger, bei der Hilfsaktionen geleistet werden. Im Rahmen der Masterarbeit sind v. a. die informationelle Unterstützung (z.B. Ratschläge, Weitergabe von Informationen) und die emotionale Unterstützung (z.B. Trost, Zuspruch) von Relevanz.

Empirische Ergebnisse

Der Zusammenhang zwischen Prokrastination und Studienerfolg wurde mittels **multipler hierarchischer Regressionsanalysen** überprüft. Neben diversen demografischen Kontrollvariablen (z. B. Alter, Geschlecht) und Kontrollvariablen für Bildung (z. B. Abiturnote) wurden zudem wichtige Studienerfolgskriterien identifiziert, die als Kontrollvariablen in die Untersuchung eingehen. Diese sind das Fachinteresse, die Selbstwirksamkeit und die Big Five.

Regressionsergebnisse für die abhängige Variable Studienzufriedenheit

Variablen	
Alter	0.033 (0.242)
Geschlecht weiblich	0.100 (0.403)
Muttersprache deutsch	-0.026 (0.879)
Akademikereltern	0.198* (0.047)
Abiturnote	-0.006 (0.952)
Erwerbstätigkeit	-0.016 (0.876)
Studienspezifische Selbstwirksamkeit	0.490*** (0.000)
Fachinteresse	0.388*** (0.000)
Big Five: Gewissenhaftigkeit	0.011 (0.892)
Big Five: Neurotizismus	0.005 (0.937)
Big Five: Extraversion	0.147** (0.005)
Big Five: Offenheit	-0.074 (0.102)
Big Five: Verträglichkeit	0.104 (0.103)
Prokrastination	-0.143 (0.265)
Konstante	1.296 (0.202)
Beobachtungen	263
R ²	0.268
korr. R ²	0.226
Prob > F	0

p-Werte in Klammern *** p<0.001, ** p<0.01, * p<0.05

- **Prokrastination steht in keinem Zusammenhang mit der Studienzufriedenheit.**
- Jedoch zeigen sich bei den Kontrollvariablen einige signifikante Zusammenhänge. Die Variable **Akademikereltern** steht in einem **schwachen positiv signifikanten Zusammenhang** mit der Studienzufriedenheit. Grund hierfür könnte sein, dass sich Studierende, die aus einem Akademikerhaushalt stammen, leichter mit dem Studium identifizieren und sich in ihrer Rolle als Akademiker wohler fühlen. Ebenso in positiv signifikanten Zusammenhängen (schwach bis mittel) mit der Studienzufriedenheit stehen die **studienspezifische Selbstwirksamkeit, das Fachinteresse sowie Extraversion.**
- Studierende mit einer hohen Selbstwirksamkeit sind stärker davon überzeugt, die Herausforderungen des Studiums zu meistern. Sie begegnen dem Studium somit vermutlich mit einer höheren Zuversicht, was wiederum in einer höheren Studienzufriedenheit münden könnte.

Die Ergebnisse deuten zudem darauf hin, dass das Interesse am Studienfach, möglicherweise durch die Freude mit der Beschäftigung damit, ebenfalls die Studienzufriedenheit erhöht.

- **Extravertierte Studierende** könnten aufgrund ihrer Geselligkeit schneller Anschluss zu Kommilitonen finden. Somit könnte es ihnen leichter fallen, sich im Studienalltag einzuleben, was wiederum positiven Einfluss auf die Studienzufriedenheit nehmen kann.
- Auch für den Studienerfolgsindikator **Studienabbruchintention kann kein Zusammenhang mit Prokrastination** gezeigt werden.
- Jedoch findet sich für das **Alter** ein schwach signifikant negativer Zusammenhang mit der Studienabbruchintention.
- Zudem zeigt sich ein signifikant positiver Zusammenhang zwischen der **Erwerbstätigkeit** und der Studienabbruchintention. Studierende, die einer Erwerbstätigkeit nachgehen sind demnach im Vergleich zu denen, die neben dem Studium nicht arbeiten eher geneigt das Studium abzubrechen. Möglicherweise sind die Studierenden mit der Vereinbarkeit von Studium und Arbeit überfordert und tendieren daher stärker zum Abbruch.
- Das **Fachinteresse** und **Extraversion** zeigen mittlere bis starke signifikant positive Zusammenhänge mit der Studienabbruchintention.

Betrachtet man die berücksichtigten Studienerfolgskriterien, lässt sich sagen, dass vielmehr die Faktoren **studienpezifische Selbstwirksamkeit, Fachinteresse und Extraversion** für den Studienerfolg verantwortlich sind. Die Prokrastination der Studierenden hat im Gegensatz dazu im betrachteten Modell keine Bedeutung für den Studienerfolg.

Die Ergebnisse der Moderatoranalyse zeigen, dass der **Zusammenhang zwischen Prokrastination und Studienerfolg nicht durch soziale Unterstützung moderiert** wird.